

Radio Grischa ehrt den «King»

Chur. – Anlässlich des 30. Todestages von Elvis Presley widmet Radio Grischa sein Tagesprogramm vom kommenden Donnerstag dem Schaffen des «King of Rock'n'Roll». Mit Musik, Informationen und Unterhaltung rund um Elvis Presley versetzt Radio Grischa die Zuhörer zurück in die 50er-Jahre. In einem «Saluti»-Spezial können zudem die eigenen Elvis-Lieblinglieder als Hörerwunsch vorgebracht werden. (so)

Kapelle Grischuna sticht in See

Friederichshafen. – Die Ländlerkapelle Grischuna aus Zizers vertritt an der Hafenkonzert-Reihe «Gruss vom Bodensee» im deutschen Friederichshafen die Schweizer Volksmusikszene. Radiohörer haben am Sonntagmorgen des 12. August die Möglichkeit, von 7.05 bis 9 Uhr den Beitrag der Zizerser Ländlerkapelle über das Schweizer Radio DRS 1 live mitzuverfolgen. Die als Hafenkonzert und Radiosendung konzipierte Veranstaltung «Gruss vom Bodensee» existiert seit 50 Jahren und gilt als wichtiger Anlass der Volksmusikszene. (so)

Kultursommer Mels klingt feierlich aus

Mels. – Am kommenden Sonntag um 17 Uhr beschliesst der erste Kultursommer Mels sein Programm mit einem Konzert in der Melsener Pfarrkirche St. Peter und Paul. Auf dem Programm stehen von Johann Sebastian Bach die Kantate «Ich bin vergnügt mit meinem Glück», eine Kirchensonate von Wolfgang Amadeus Mozart sowie je ein Werk von Robert Wenger und Francis Poulenc. (so)

Pfäfers lädt zu Kammermusik

Pfäfers. – Im Hof der Klosterkirche Pfäfers konzertieren am Sonntag, 19. August, Nicola Riederer (Sopran), Erich Jahn (Klavier), Tünde Szentirmay (Violine) und Andreas Haslebacher (Violoncello). Ab 18 Uhr präsentiert das Quartett unter anderem Werke von Ludwig van Beethoven, Georg Friederich Händel und Domenico Scarlatti. Bei schlechter Witterung wird im Marstall der Klinik St. Pirminsberg konzertiert. (so)

Älteste Bündner Tonaufnahme durch Zufall entdeckt

Als Vorkämpfer der rätoromanischen Dichtung hatte sich der Engadiner Peider Lansel bereits zu Lebzeiten einen Namen gemacht. Ein Fund in Samedan weist ihn nun auch als Pionier der Tonaufzeichnung und Fotografie aus.

Von Valerio Gerstlauer

Sent/Samedan. – Dass die Chesa Planta in Samedan als Schatzkammer des Kulturarchivs Oberengadin einmal selbst Fundort einer kleinen kulturhistorischen Sensation sein würde, darauf hätten wohl nur die Wenigsten spekuliert. Wie oftmals bei so genannten «Zufallsfunden» weiss man ursprünglich über die Existenz der betreffenden Objekte Bescheid, unterschätzt indes ihren Wert und lässt sie mehr oder weniger der Vergessenheit anheim fallen. Zur Wiederentdeckung benötigt es in solchen Fällen gelegentlich eines frischen Blicks von ausserhalb.

Über diesen «Kennerblick» verfügte in Samedan der Sprachwissenschaftler Rico Valär, der im Rahmen seiner Lizentiatsarbeit den Nachlass des im Jahr 1943 verstorbenen Senter Dichters Peider Lansel eingehend untersuchte.

Ein «Kasten» mit Seltenheitswert

Seit Lansels Tod lagerten die meisten seiner Bücher, gesammelten romanischen Zeitungen und Schriften in der Bibliothek der Chesa Planta. In der Fülle dieser Hinterlassenschaft stiess Valär im vergangenen Jahr auf rund 370 in Vergessenheit geratene Fotografien auf Glasplatten sowie eine eigentliche Trouvailla: Nämlich 78 Wachszyylinder, die in den Jahren von 1912 bis 1915 vorwiegend mit Engadiner Volksweisen bespielt worden waren. «Während meinen Forschungsarbeiten stiess ich eines Tages auf zwei historische Zeitungsartikel, in denen Lansel für Tonaufnahmen nach Frauen suchte, die noch alte Engadiner Volkslieder zu intonieren wussten», berichtet der 26-jährige Valär. Danach habe für ihn der Schluss nahe gelegen, dass diese Aufnahmen noch irgendwo zu finden seien müssten. Er sollte Recht behalten. Nach mehreren Anfragen bestätigte ihm die Bibliothek der Chesa Planta, dass im Nachlass Lansels noch tatsächlich ein seltsamer, grammophon-ähnlicher Kasten vorhanden sei, dessen Funktion allerdings im Dunkeln liege. Der



Das Dorf Sent um 1906: Peider Lansel dokumentierte auch hier phono- und fotografisch die Engadiner Alltagskultur.

«Kasten» entpuppte sich rasch als ein Phonograph der Firma Edison, den Lansel irgendwann zwischen 1900 und 1910 in Genf erworben hatte und später als Erster in Graubünden für Tonaufnahmen und -wiedergaben verwendete.

Auf diesem Weg entstand jene un-



Bewahrer romanischer Volksweisen: Lansels Nachlass beinhaltet 78 Wachszyylinder von 1912 bis 1915.

vergleichliche Sammlung von romanischem Liedgut, die nun schweizweit als zweitältestes Tondokument gilt und welche die erste romanische Tonaufnahme überhaupt darstellt. Auf der textlichen Ebene reichen die erhaltenen Lieder bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts zurück. Das schlägt sich auch in den Themen nieder. Vorrangig drehen sich diese um das Söldnertum oder die Auswanderung, wohingegen Alltagsthemen wie Liebeschwüre, Feldarbeit oder das Heiraten deutlich in den Hintergrund treten.

Erhalt ist gesichert

Die einschlägigen Ämter von der Bedeutung und Erhaltung des Fundes zu überzeugen, sei vergleichsweise ein Leichtes gewesen, sagt der Sprachwissenschaftler Valär. Derzeit würden die in Wachs geritzten Aufnahmen in der Landesphonothek in Lugano digitalisiert und die Fotografien über das Alltagsleben der Engadiner Bevölkerung im Neuenburger Institut zur Erhaltung der Fotografie restauriert. Laut Valär habe sich dabei die Berner Institution Memoriav verpflichtet, die Hälfte der Kosten zu übernehmen. Der Rest verteile sich auf die Gemeinde Samedan, die Fundaziun Not Vital in Ardez und das Institut für Bündner

Kulturforschung in Chur. Valär selbst arbeitet momentan an der Katalogisierung des Materials um im Anschluss daran seine Dissertation über Peider Lansel zu beginnen. «Denn für die Aufarbeitung des reichen essayistischen Werks Lansels besteht noch Handlungsbedarf.»

Der 1863 geborene Lansel wuchs als Sohn Engadiner Emigranten in der italienischen Stadt Pisa auf und betätigte sich alsbald selbst als erfolgreicher Kaufmann, der jeweils die Sommerfrische in seiner Engadiner Heimat Sent verbringen konnte. Ab 1906 erlaubte ihm seine finanzielle Situation, sich aus dem Geschäft zurückzuziehen und sich der Dichtung wie der Bewahrung des rätoromanischen Kulturgutes zuzuwenden. Der rührige Poet galt bereits damals als eine der Galionsfiguren im Kampf um die Erhaltung des Romanischen und wurde 1943 als erster rätoromanischer Schriftsteller mit dem Grossen Schillerpreis bedacht. Für die kommenden Monate sind öffentliche Veranstaltungen rund um Lansel in der Bibliothek der Chesa Planta sowie eine Ausstellung seiner Fotografien bei der Fundaziun Not Vital in Ardez projektiert. Diverse Referate zu seiner Person und dem zimmerfüllenden Nachlass sind ebenfalls in Planung.

Die Flaggschiffe der Klassikfestivals segeln auf Erfolgskurs

Schlösser, Kirchen, Kongresshäuser, Zelte oder gar im Boot: Die Aufführungsorte der neun grössten Bündner Sommer-Klassikfestivals könnten unterschiedlicher nicht sein. Doch egal, wo musiziert wird: Das Publikum kommt in Scharen.

Von Carsten Michels

Mit 30 000 verkauften Eintrittskarten zählt dieser Sommer zu den erfolgreichsten Saisons für die neun grössten Sommer-Klassikfestivals Graubündens. Höhepunkt war zweifellos die Verleihung des Hans-Reinhart-Rings an Giovanni Netzer, Intendant des Origen-Kulturfestivals, am Samstag in der Burg Riom (Ausgabe von Sonntag). Im Beisein von Nationalratspräsidentin Christine Egerszegi-Obirist ging nach der Feier die Dornier der zeitgenössischen Oper «David»

von Lorenz Dangel nach einem Libretto Netzers über die Bühne. Insgesamt konnte das Origen-Festival heuer an seinen 50 Veranstaltungen rund 2500 mehr Besucher begrüßen als im Vorjahr.

Abwechslungsreichtum und Luxus

Doch es braucht nicht immer politische Prominenz oder ein Label wie «grabündenKultur» (dem fünf der neun Klassikfestivals angehören), um auf Dauer bestehen zu können. Die Engadiner Konzertwochen (1400 Besucher), die Domleschger Sommerkonzerte (1000), Flims Klang (3100) und das Davos-Festival (5000) gehören quasi zu den Urgesteinen der Bündner Klassikfestival-Landschaft. Alfredo Schiliro, Kommunikationsverantwortlicher von Flims Klang, hat für den langjährigen Erfolg des Flimsers Festivals eine schlichte Erklärung. «Wir setzen effektiv auf ein abwechslungsreiches Programm, bei

dem die Landschaft rund um Flims im Vordergrund steht», sagt Schiliro. Dass das eher heterogene Publikum so treu sei, liege auch an der Flimsener Hotellerie, die ihre Jugendstilsäle als Konzertorte zur Verfügung stelle.

Gute Erfahrungen mit Bündner Hoteliers hat auch Graziella Contratto vom Davos-Festival gemacht. «Die Zusammenarbeit mit den Davoser Hotels ist von Grosszügigkeit geprägt», sagt sie und spricht von einer «ungewöhnlich luxuriösen Situation für eine Intendantin». Ganz auf Luxus setzt die Opera St. Moritz, die heuer mit der Bellini-Oper «Il Pirata» 2100 Besucher ins St. Moritzer Hotel «Kulm» locken konnte.

Noch Karten für Haldenstein

Andere Wege hat man in Obersaxen, Arosa und Haldenstein beschritten. Während die Obersaxer Opera viva (6000 Besucher) im Zelt residiert und die Alpenoper Arosa (2000 Besucher)

die Waldbühne bespielt, zieht die Schlossoper Haldenstein historisches Gemäuer vor. Georg Köhls Inszenierung der Mozart-Oper «Le nozze di Figaro» war dieses Jahr so gut besucht, dass für Freitag, 17. August, eine Zusatzvorstellung im Hof des Schlosses Haldenstein angesetzt wor-

den ist. Wie Produktionsleiter Ansgar Menze mitteilt, sind für diese Vorstellung noch Restkarten in allen Kategorien zu haben. Mit der bisherigen Auslastung ist Menze «mehr als zufrieden». «Insgesamt werden wir in diesem Jahr 3200 Zuschauer gehabt haben.»

Zahlen sind nicht alles

Dass die absoluten Zahlen nicht in erster Linie von Bedeutung sind, darauf weist Claudio Chiogna von den Engadiner Konzertwochen hin. «Wir spielen teilweise in winzigen Kirchen, da haben kaum mehr als 120 Leute Platz», betont er. Ähnliches lässt Lukas Heitz verlauten, der die Domleschger Sommerkonzerte betreut. «Wir hatten in diesem Jahr zwar etwas weniger Besucher als im Vorjahr», bilanziert Heitz, «aber kleine Schwankungen hat es in den 30 Jahren unseres Bestehens immer wieder gegeben.»

FESTIVALS IM AUFWIND

Die Bündner Sommer-Klassikfestivals können über Besuchermangel nicht klagen.

Festival	Eintritte
Origen-Festival	6000
Opera viva	6000
Davos-Festival	5000
Schlossoper Haldenstein	3200
Flims Klang	3100
Opera St. Moritz	2100
Alpenoper Arosa	2000
Engadiner Konzertwochen	1400
Domleschger Sommerkonzerte	1000
Insgesamt	29 800

Grafik: DIE SÜDOSTSCHWEIZ